

Logistik

Editorial

von Jacqueline Andres, Martin Kirsch und Jürgen Wagner

„Militärlogistik kann durch die Geschichte hinweg bis zum Erfolg oder Misserfolg einer Schlacht zurückverfolgt werden, und sie bleibt nicht nur in der modernen Kriegsführung, sondern auch für jede Art von militärischen Aktivitäten wie friedensunterstützende Operationen oder Hilfe in Krisen, wie in der aktuellen Corona-Pandemie, von großer Bedeutung.“ Dieser Eröffnungssatz einer Meldung des NATO-Kommandos, Joint Force Command Brunssum in den Niederlanden, zur Aufstellung eines neuen mobilen Hauptquartiers für die Versorgung von NATO-Einsätzen macht die Rolle der Logistik für militärische Operationen deutlich.

Egal wo die NATO weltweit aktiv ist, ob bei der ISAF-Mission in Afghanistan oder der NATO Präsenz im Baltikum und in Polen, ohne Logistik geht nichts. Dasselbe gilt für Einsätze von EU und UN, ob in Mali, im Mittelmeer oder am Horn von Afrika. Militärische Logistikeinheiten rühmen sich oft damit, dass sie zu den ersten gehören, die ein Einsatzland betreten und häufig noch da sind, wenn ein Großteil der Kampftruppen bereits abgezogen ist. Soldat*innen, Fahrzeuge, Munition, Ersatzteile und Nahrungsmittel müssen transportiert werden um weltweite Kriegseinsätze überhaupt führen zu können. Dafür sind die Militärs neben ihren Logistikeinheiten, LKWs, Flugzeugen und Schiffen sowohl auf privatwirtschaftliche Dienstleister als auch auf ein funktionsfähiges Infrastrukturnetz – Straßen, Schienen, Häfen und Flughäfen – angewiesen. Hinter den Kulissen des Afghanistankrieges wurde diplomatisch und ökonomisch um Transportrouten durch Pakistan und Zentralasien gerungen, um die ISAF-Truppen überhaupt auf bezahlbaren Wegen versorgen zu können. In Afghanistan selbst verloren hunderte, vermutlich tausende Menschen in militärischen Auseinandersetzungen um den Bau einer nie fertiggestellten Autobahn (Ring Road) ihr Leben, die den Nachschub der internationalen Truppen sicherstellen und die Kontrolle der Zentralregierung in Kabul über entfernte Landstriche überhaupt erst ermöglichen sollte.

Geopolitische Kontrolle ist ohne die Kontrolle über Infrastruktur und logistische Ströme nicht zu haben. Deshalb blicken westliche Außenpolitiker*innen und Analyst*innen mit Sorge auf den chinesischen Versuch mit der Errichtung einer „neuen Seidenstraße“ zur logistischen Führungsnation in Eurasien und Nordostafrika zu werden. Mit dem Wiederaufflammen der Konfrontation zwischen der NATO und Russland, die bereits als neuer Kalter Krieg bezeichnet wird, rückt auch die militärische Logistik innerhalb Europas wieder in den Fokus. Als EU-Projekt unter deutscher Führung sollen Schienen und Straßen wieder für Manöver und schnelle Truppenverlegungen in den Osten fit gemacht und Regularien europaweit vereinheitlicht werden.

Ebenfalls unter Federführung der Bundeswehr entsteht aktuell ein neues NATO-Kommando namens Joint Support and Enabling Command (JSEC) in Ulm. Von dort aus soll der sogenannte Rückwertige Raum in Europa geschützt und die reibungslose Militärlogistik hinter der Front koordiniert werden. Mit diesen Projekten etabliert sich Deutschland aktuell als Knoten und Koordinationsstelle für militärische Logistik in Europa.

Das Thema Logistik gewinnt also immer weiter an Bedeutung und das ist auch der Grund, weshalb sich der Schwerpunkt dieser AUSDRUCK-Ausgabe diesem Thema widmet!



Quelle: Wikipedia/Bundeswehr/Mandt.